

Lichtenstein-Collberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Sebnitz, Adlig. Bernsdorf, Wildorf, St. Egidien, Sebnitzdorf, Marientau, Reudersdorf, Dittmannsdorf, Witten St. Nicola, St. Jakob, St. Nikola, Stangsdorf, Lössen, Niederwilkau, Ruhlsdorf und Lischheim

Amtsblatt für das Rgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 82 68. Jahrgang Mittwoch, den 10. April 1918. Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Preis 2 Mark... (Small text regarding subscription and printing details)

Nr. 178b. B. Brennefeln.
Es wird gebeten, ein Sammeln der wildwachsenden Brennefeln zur Verwendung als Düngemittel oder als Futtermittel zu unterlassen, da die Brennefeln in erster Linie als Spinnfasern gebraucht wird.
Blanzau, am 8. April 1918.
Königliche Amtshauptmannschaft.

2. Nachtrag
zur Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung für den Rest des Erntejahres 1917/18 vom 6. Februar 1918.
Die durch die Bekanntmachung vom 28. Februar 1918 für die Bezirke der Amtshauptmannschaften Sebnitz und Wilschitz ausgesprochene Sperre für Beförderung des Abfalls C der Landkartoffelart wird für diese beiden Bezirke vom heutigen Tage ab wieder aufgehoben.
Dresden, den 4. April 1918.
Ministerium des Innern.

Verordnung,
Bekämpfung und Ausbreitung des Kartoffelkrebses betr.
Nachdem in Gärten und auf den Feldern kleiner Besitzer in Arriben, Proßen, Rathmannsdorf und Ramenz das Auftreten des Kartoffelkrebses (Chrysosporium endobioticum), einer außerordentlich gefährlichen Kartoffelkrankheit, festgestellt worden ist, wird zur Bekämpfung seiner weiteren Ausbreitung auf Grund der Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten vom 30. August 1917 (R.G.B.I. S. 745) Folgendes verordnet:
1. Die mit Kartoffeln bebauten Felder und die Vorräte an Kartoffeln unterliegen der amtlichen Besichtigung und Prüfung auf das Vorhandensein des Kartoffelkrebses durch die Ortsbehörden und durch Beamte der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt zu Dresden — Hauptstelle für Pflanzenschutzdienst im Königreich Sachsen. Letztere führen zu diesem Zweck einen besonderen Nachweis.
In Ausübung dieses Dienstes ist dem damit beauftragten Beamten jederzeit Zutritt zu den Kartoffelfeldern und Kartoffelagarsstellen und die Entnahme von Pflanzen oder Knollen für die erforderlichen Untersuchungen zu gestatten.
2. Krebsverdächtige Ernterückstände an ausgepflanzten oder aufgeschickerten Kartoffeln sind sofort der Ortsbehörde (dem Ortsvorsteher) anzugeben. Die Anzeige liegt bei den Kartoffelpflanzungen dem Pflanzberechtigten des Grundstücks und in dessen Abwesenheit dem Vertreter od. bei Vorräten dem, der sie in Verwahrung hat. Die Anzeigepflicht entfällt nicht, wenn von anderer Seite bereits Anzeige erstattet worden ist. Die Ortsbehörde (der Ortsvorsteher) hat die Anzeigen unverzüglich an die Hauptstelle für Pflanzenschutzdienst im Königreich Sachsen, Landwirtschaftliche Versuchsanstalt, Dresden-N., Stübelsallee 2, weiter zu leiten.
3. Die Merkmale des Kartoffelkrebses sind im Anhange angegeben. Ausführliche Mitteilungen und Abbildungen finden sich im Flugblatt Nr. 53 der Kaiserlich Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft, Dahlen-Berlin.
Auf dem Felde, das krebserkrankte Kartoffeln getragen hat, sollen die Rückstände der Kartoffelpflanzen, insbesondere Knollen, sorgfältig zusammengebracht und verbrannt werden.

Die auf einem solchen Felde geernteten Kartoffeln dürfen
1. nicht als Pflanzkartoffeln verwendet,
2. nicht ohne polizeiliche Erlaubnis aus dem Betriebe, in dem sie geerntet worden sind, entfernt,
3. nur in gekochtem oder gedämpftem Zustande verfüttert werden.
Auch die Abfälle solcher Kartoffeln müssen sorgfältig gesammelt und vor dem Verfüttern gekocht oder verbrannt werden.
In Betrieben, in denen Fabriken für die Verarbeitung von Kartoffeln bestehen, werden die auf verseuchten Feldern geernteten Knollen am besten ihnen zugeführt. Im übrigen ist jede Beförderung nach Möglichkeit zu vermeiden, da auch die an den Knollen haftende Erde den Krankheitserreger enthält.
Schwerer von Personen und Tieren, die mit Kartoffelkrebs verseuchte Felder betreten haben, und Geräte sind sorgfältig von anhaftender Erde zu reinigen.
Auf dem verseuchten Felde sind Tafeln mit der Aufschrift „Vorhut, Kartoffelkrebs!“ in Größe von mindestens 15 zu 40 cm anzuflecken.

4. Auf dem Felde, auf dem krebserkrankte Kartoffeln festgestellt worden sind, dürfen bis auf weiteres nur die von der Hauptstelle für Pflanzenschutzdienst im Königreich Sachsen, Dresden-N., Stübelsallee 2, genehmigten Kartoffelarten geerntet werden.
Weitergehende polizeiliche Anordnungen über die Benutzung des verseuchten Grundstücks sind zulässig.
5. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Vorschriften werden nach § 2 der Bekanntmachung vom 30. August 1917 (R.G.B.I. S. 745) mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen geahndet.

7. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
Dresden, den 4. April 1918.
Ministerium des Innern.
Anhang.
Der Kartoffelkrebs ist daran erkennbar, daß man an den Knollen Wucherungen von verschiedener Größe und Form findet, deren Oberfläche warzig und später oft zerklüftet ist, so daß sie zuweilen an manche Sorten von Dorschschwämmen erinnern. Manchmal erscheinen sie nur wie kleine Warzen, oft sind es große Knäuel, nicht selten endlich ist von der eigentlichen Knolle nichts mehr zu erkennen; an ihrer Stelle finden sich schwammartige Nistbildungen, die nur durch den Ort ihres Vorkommens erkennen lassen, daß sie ursprünglich aus jungen Kartoffeln entstanden sind.
Anfänglich sind alle diese Nistbildungen hellbraun und fest. Später werden sie dunkelbraun und schwarzbraun und zerfallen allmählich, indem sie bei trockenem Wetter verkrüppeln und zerkrümeln, bei nassem verfaulen.
Da die Krankheit alle jungen Gewebe ergreifen kann, so findet man Krebswucherungen außer an den Knollen auch an anderen Teilen der Pflanze. Meistens werden die Knollen, die Wurzelstängel und die unterirdischen Stengelteile ergriffen. Wenn die jungen Triebe aber längere Zeit brauchen, um aus dem Boden herauszukommen oder wenn längere Zeit schlechtes Wetter herrscht, bilden sich auch an den Blattknospen der oberirdischen Stängel Geschwülste, an denen man nicht selten noch erkennen kann, daß sie aus Blattanlagen hervorgegangen sind. Die oberirdischen Pflanzenteile sind ebenso wie die im Licht liegenden Knollen-Knäuel grün, oft mit einem weißlichen oder rötlichen Ton.

Kurze wichtige Nachrichten.
* Deutsche Flugzeuge überlegen Heligoland. Die britischen Kriegsschiffe verließen Heligoland in Richtung Kronstadt.
* Der Korrespondent der „Agentur Milli“ in Tamassus telegraphierte: An dem Kampf in der Gegend von Amman hat auch ein deutsches Bataillon tapfer teilgenommen.
* Poincaré hat das Gnadenstück Solo Paschas demontiert. Das Urteil des Kriegsgerichts wird demnächst vollstreckt werden.

* Die „Edd. Korrespondenz“ meldet aus Moskau: Die Petersburger „Pravda“ meldet: Der Loh- und Telegraphenverkehr Russlands mit den Mittelmächsen wird auf Kai aufgenommen.
* Clemenceau hat den amerikanischen Kriegsjournalisten Walter empfangen.
* Die Heine Garde hat in Tannentors SKM eingekerkert.
* In Karkow wurde der Belagerungsstand erklärt.

Zu den Kämpfen im Westen.
Paris, 6. April. „Die erste Phase der großen deutschen Offensive ist abgeschlossen“, schreibt heute Hermann Goeman im Bund. „Sie umfaßt sehr viele Tage und hat zur tatsächlichen Erreichung von über 200 Quadratkilometern geführt, im Vergleich zum hundertjährigen englisch-französischen Sommerkrieg der den Angreibern etwa 200 Quadratkilometer und zur 17jährigen englischen Offensive in Flandern, die etwa 200 Quadratkilometer einbrachte, ohne zur tatsächlichen Durchbrechung der deutschen Fronten zu führen.“

Es eilt nicht mit der Einzahlung!
Wer will, kann die Zahlung der gezeichneten Kriegsanleihe auf die Monate April, Mai, Juni, Juli verteilen.
Wer 100 Mark zeichnet, braucht sie erst am 18. Juli zu zahlen.
Also: jeder kann zeichnen!

verantwortung für das nutzlose Hinbergehen auch die Folgen auf sich nehmen, die sich in der Frage der Deckung der Kriegskosten ergeben. Es ist nur recht und billig, wenn ihnen ein erheblicher Teil der Kosten aufgebürdet wird, deren Ausbringung durch ihre friedliche Haltung notwendig geworden ist. Wir haben nur noch deutschen Interesse zu fragen und wollen nicht, daß dem von unserem unvergleichlichen Heere erkämpften militärischen Sieg ein wirtschaftlicher Niederbruch gegenübersteht.

Die Bedeutung der neuen Kriegsanleihe.

W. Berlin, 6. April. Die Vertreter des Landwirtschaftsrates, des Industriekongresses, sowie des Deutschen Handelsrates beim Reichsamt des Reichsfinanzministeriums. Der Staatssekretär vom Reichsamt, Graf von Helldorf, empfing heute eine Anzahl Vertreter des Landwirtschaftsrates, des Industriekongresses, sowie des Deutschen Handelsrates zu einer Besprechung über die in der Zeichnung begriffene Kriegsanleihe und legte die besondere Bedeutung dar, die ein großer Erfolg der diesmaligen

Anleihe haben dürfte. Wie schon im Reichstage vom Staatssekretär dargelegt worden ist, erfordert die steigende Durchführung des Hindenburgprogramms steigende Kosten. Diesen müßte ein gesteigertes Anleihergebnis entsprechen. Die Voraussetzungen dafür seien gegeben. Die Banken seien einen Depositenbestand von 20 Milliarden Mark gegen 9 Milliarden im Jahre 1913, die Sparkassen allein im letzten Jahre eine Zunahme ihrer Einlagen um 3 1/2 Milliarden Mark. Einmalige Sorge um die Erhaltung von flüssigen Betriebskapitalien seien untergründet. Sämtliche besonderen Steuern während des Krieges und nach dem Kriege werden in Kriegsanleihen gegahlet werden dürfen, und bei den Beständen des Kriegsbetriebsmaterials (Kraftwagen, Fuhrwerke, Pferde, Maschinen) und seiner Wiedereinführung in die Privatwirtschaft wird Kriegsanleihe nicht nur zum Kennwert in Zahlung genommen, sondern diejenigen bevorzugt werden. Hier sei aber Kriegsanleihe so gut wie bares Geld. Die auf eine Einlösung des Generalanleiheanlasses von Hindenburg in voriger Woche unternommene Fahrt durch das neueroberete Gelände an der Westfront habe dem Staatssekretär die ungeheure englische Beute und zugleich die fürchterliche Einwirkung des jähigen Sieges in nächster Nähe gezeigt. Viele Ostschotten seien vom Erdboden weggerollt, größere Städte seien infolge Belagerung durch englische Granaten kein unbeschriebenes Land mehr. Ehrwürdige alte Bauwerke seien Schutt und Trümmer.

Allgemeinweise reifte sich ein Gesamtbild an den anderen. Eine blühende Sanftmut wurde zur vollen Debe. Solche Verluste in Höhe von Milliarden seien uns erspart geblieben. Der Staatssekretär schloß mit dem Appell: In diesen Tagen steht unser Heer auf jenem Schlachtfeld wieder im schwersten Kampf. In solchen Zeiten bedeutet die Tat alles, das Wort wenig. Der Augenblick für viele Worte scheint mir deshalb nicht gegeben. Ich bitte Sie daher nur, nochmals meinen kurzen, aber dringenden Aufruf in Ihren Kreisen weiterzugeben. Das deutsche Volk möge nicht durch Worte, sondern durch die Tat beweisen, daß es keine Pflicht in der Heimat kennt. Diese Pflicht ist die Erfüllung der Forderung des Tages. Im Hinblick hieran führte der Reichsamtpräsident Haverstein aus, das die Kriegslage noch nie so glänzend gewesen sei wie heute. Der Siegeswille und das Vertrauen auf den Sieg seien auf den Gipfel gestiegen und spiegeln sich bereits jetzt in den Ergebnissen der Zeichnung wieder. Aber dem gewaltigen Schlag des Heeres müsse ein entscheidender Erfolg der Anleihe zur Seite gesetzt werden. Nun gilt es, alle Kraft zum Höchststen anzuspinnen, um den Erfolg der Anleihe, wie den an der Front zu dem größten zu gestalten, den der Krieg uns gebracht hat. Zu einem Erfolg, der die Hoffnung der Feinde nicht nur, daß die Waffen und die Finanzkraft des deutschen Volkes erliegt, sondern auch die, daß der Siegeswille zu Hause erlahmen könnte, zerbricht.



Thonfeld's Lichtspiel-Theater.

Oberer Hauptstraße. Rathhausstraße.
Morgen Mittwoch ab 4 Uhr ein extraer Familienabend mit hervorragendstefelndem Programm!

„Unsäkbar!“

Ein ergreifendes Drama in 3 Akten. Das Schicksal zweier Söhne einer alten deutschen Bäuerin.
Im italienischen Kampfgebiet.

:-: Gejehl genommen! :-: 1

Ein gewaltiger militärisch-antiker Kriegs- u. Marinefilm in 2 Akten
Welche Hande in der Kriegsschule.
In diesen ganz vorzüglich neuen Vorbildungen laßt sich die Familie Paul Thonfeld.

Rabatt-Sparverein Lichtenstein

Eintragunger Verein.

Mittwoch, den 10. April, abends 8 Uhr im Hotel „Goldne Sonne“.

General-Versammlung.

Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Wahl Geschäftlichen.

Der Vorstand.

Achtung! Achtung!

Morgen Mittwoch von früh 8 Uhr ab kommen auf dem hiesigen Güterbahnhof

500 Ztr. Runkelrüben,

sehr schöne, gesunde Ware, pro Zentner 6,50 Mk zum Verkauf. Da dies voranschichtlich die letzte Sendung ist, empfiehlt es sich für Viehhalter, ihren Bedarf zu bedenken.

O. Schädel aus Meerane.

Ins Geld

gehen tagtäglich mit der Post viele Nummern des „Lichtenstein-Callnberger Tageblattes“. Es gibt keine größere Freude

für unsere Feldgrauen,

als mit der Heimat in enger Fühlung zu bleiben. Senden Sie daher Ihren Angehörigen das heimatlliche „Lichtenstein-Callnberger Tageblatt“ zum monatlichen Bezugspreise von 1,00 Mk. ins Feld. — Adressenänderungen sind zur Vermeidung von Verzögerungen stets umgehend an uns zu berichten.

Plottenbund Deutscher Frauen

Am 10. April nachm. 3 Uhr
Versammlung
im Saalraum in Oelsnitz.
Ordnungsgruppe Oelsnitz.

Eine lebhafte
Brut-Genne
zu verkaufen bei
Paul Japf, Lohberg 3.

Ein Fahrrad
mit Gummiereifung wird
zu kaufen gesucht.
O. Gerber, Hohndorf,
Alte Oelsnitzstr. 15.

Alte Violine

mit prächtigem Ton preiswert
zu verkaufen.
Angeb. i. d. Geschäftst. d. B. erbeten.

HASEN

und alle Sorten
Geflügel
zum Schlachten laßt zu höchsten
Preisen
Schäferhand Lichtenstein.

Rechnungsformulare
empfiehlt die
Lagebl. Druckerei

Nach Tagen banger Sorge erhielten wir am Sonntag die erschütternde Nachricht, daß nach dreijähriger treuester Pflichterfüllung unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der **Schütze**

Oskar Gerber

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl. und der Friedrich August-Medaille,

im 26. Lebensjahr bei dem heldenmütigen Kampfe gegen die Engländer am 27. März gefallen ist.

Dies zeigt tiefbetrußt an:

Familie **Ernst Gerber**
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Lichtenstein, den 9. April 1918.

Für die überaus zahlreichen, wohlthuenden Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns bei dem Heldentode unseres unvergesslichen lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Neffen, Herrn

Carl Reinheckel

zuteil wurden, sagen wir hierdurch unseren

herzinnigsten Dank.

Lichtenstein, den 9. April 1918.

In tiefem Schmerze:
Familie **Carl Reinheckel sr.**
nebst übrigen Hinterbliebenen,

Abermals sind uns bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Klempnermeisters

Theodor Reinhold

überaus zahlreiche Beweise der Liebe und Verehrung dargebracht worden, wofür wir Allen nur hierdurch unsern

innigsten Dank

aussprechen.

Callenberg, Thum und Hohndorf, den 8. April 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.